

## Du bist nicht allein

### Über die schrittweise Gewöhnung an die Gegenwart von Überwachungskameras im Alltag

*“Die Reaktionsfähigkeit komplexer fortgeschrittener Gesellschaften lässt sich in bestimmter Hinsicht mit denen von Fröschen vergleichen. Wirft man eine solche Amphibie experimentealber in heißes Wasser, wird der Frosch dieser unangenehmen Umgebung sofort zu entfliehen versuchen und mit einem Satz heraushüpfen. Setzt man das sensible Tier hingegen behutsam in ein mit Wasser gefülltes Gefäß und erhöht die Temperatur nur ganz allmählich in kleinen Schritten, so wird es die geringfügigen Veränderungen ertragen, sich an die Erwärmung gewöhnen und schließlich solange verharren, bis es am Ende zu spät ist.”<sup>1</sup>*

Vorliegender Text möchte sich mit den immer komplexer werdenden Formen und Methoden visueller Alltagsüberwachung und der Frage der langsamen Gewöhnung an diese stark zunehmende Form der Beobachtung von Privatsphäre auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang soll die Rolle der Reality TV Formate und die Reaktion der österreichischen Medienpolitik auf diese neuen Formen der Fernsehunterhaltung näher betrachtet werden.

### Überwachungskameras erobern den öffentlichen Raum

---

<sup>1</sup> Nogala Detlef; Der Frosch im heißen Wasser – Die Trivialisierung von Überwachung in der informatisierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 25.10.2000

Galt Orwells Vision "1984" vor noch nicht zu langer Zeit als Schreckbild eines totalitären, alles überwachenden Staates, hat sich im Verlauf der letzten Jahre und Jahrzehnte aufgrund technischer Innovationen und herrschaftsadministrativem Bedarf eine Überwachungsinfrastruktur herausgebildet, gegenüber der "1984" als technisch anspruchslose Vorstufe erscheinen muß. Wir leben in einer Gesellschaft die sich aus einer schwer zu überblickenden Vielzahl kleiner und großer Überwachungssysteme zusammensetzt, welche je nach Umstand, Reichweite und Kostspieligkeit von staatlichen Stellen, Unternehmen oder Privatpersonen betrieben werden.

Zur Fülle der Überwachungssysteme zählen auch Technologien, die mehr oder weniger komplexe Interaktionen dem Beobachter visuell erschließen. Die Überwachungskamera ist das Symbol dieser Form ereignisbezogener Detektion geworden. Waren Überwachungskameras anfangs nur in Banken oder Kaufhäusern anzutreffen, erobern sie nun blitzartig den öffentlichen und paraprivaten Raum.<sup>2</sup> Ob selbst gewählt, aus altruistischen oder exhibitionistischen Motiven oder unfreiwillig und unbewusst, die Beobachtung des Realen hat Einzug in unseren Alltag, in die Privatsphäre, gehalten.

Für die meisten Menschen ist das Szenario der ständigen Begleitung durch sichtbare und unsichtbare Videokameras unbewusster Alltag. Experten schätzen, dass man in Österreichs Städten, an der Spitze Wien, egal ob auf der Straße, beim Einkaufen oder am Arbeitsplatz, bis zu 90 mal täglich an einem Bildschirm auftaucht. Rund 100.000 Kameras zeichnen, 24 Stunden am Tag - meist ohne unser Wissen – jede Bewegung auf. Eine völlig legale Aktivität, denn für Videoaufzeichnungen im privaten und halböffentlichen

---

<sup>2</sup> Nogala Detlef; Der Frosch im heißen Wasser – Die Trivialisierung von Überwachung in der informatisierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 25.10.2000

Bereich gibt es, solange nicht veröffentlicht wird, keine regelnden Gesetze.

NEWS recherchierte an welchen Orten in Österreich Kameras positioniert sind. Gemeinsam mit Polizei, Überwachungsfirmen, Detektiven und Einzelhandels-Kaufleuten gelang es, einen beinahe lückenlosen Tag im Leben einer Testperson, vom Verlassen der Wohnung um 8:00 Uhr früh bis zum Casinobesuch um 22:00 Uhr, nachzuvollziehen. An mehr als 20 Drehorten entstand ein abendfüllender Spielfilm.<sup>3</sup>

In Großbritannien, dem am besten überwachten Staat der Welt, ist "Big Brother" bereits ein Teil des Alltags. Rund eine Million Kameras sind im Vereinigten Königreich installiert, ein durchschnittlicher Stadtbewohner wird im Schnitt alle fünf Minuten aufgenommen. Seit 1995 investierten Polizei und Innenministerium 45 Millionen Pfund in den Ausbau des Kameranetzwerkes.<sup>4</sup>

Beinahe jede größere Stadt verfügt in Großbritannien über ein kamera-gestütztes Überwachungsnetzwerk, das offiziell der Verbrechensbekämpfung dienen soll. Die Systeme der neuen digitalen Generation leisten inzwischen aber weit mehr, als nur die bloße Verlängerung des Auges des Beobachters zu sein. Über zwei Entwicklungspfade ist man dabei, die traditionelle Überwachungsarbeit zu revolutionieren: die automatisierte Gesichtserkennung von Personen in Menschenmengen und die algorithmengestützte Alarmierung bei gefahrverheißenden Szenen. Im Londoner Stadtteil Newham wurde bereits 1998 die Überwachung mit neuronalen Netzen eingeführt. Das in Newham

---

3 Schreibershofen Trude, Oppolzer Birgit; Großer Bruder;

[www.bigbrotherawards.at/2000/texte](http://www.bigbrotherawards.at/2000/texte); Nachdruck aus dem Nachrichtenmagazin News Nr.36 vom 7.September 2000

4 Schulzki-Haddouti Christiane; Kapitalverbrechen fördern Akzeptanz für Videoüberwachung; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 05.05.1999

eingesetzte "Mandrake System" kann Gesichter erkennen, indem es die von den Kameras gelieferten Bilder mit Bildern in Datenbanken abgleicht.<sup>5</sup>

Übertroffen wird all das nur von der an der Universität Leeds entwickelten Software, die automatisch "verdächtiges" von "normalem" Verhalten unterscheiden soll. So können präventiv Personen lokalisiert werden, die sich nicht der Norm entsprechend benehmen.<sup>6</sup> Die Rechtfertigung dieser Systeme lautet folgendermaßen: "Wer sich anders verhält, muss zumindest erklären warum das so ist."<sup>7</sup>

Das "Racal-Talon" System wiederum, es ist im Zentrum von London im Einsatz, kann die Kennzeichen aller Autos die in die Hauptstadt fahren erfassen und die Fahrzeuge verfolgen. Die Pläne, dieses System noch weiter auszubauen sind weit fortgeschritten. Tausende Kennzeichen-Kameras werden auf Autobahnen, Kreuzungen, Tunnels, Flug- und Seehäfen in ganz Großbritannien installiert werden.<sup>8</sup>

Der Kampf gegen Verbrechen, Kriminalität und Unordnung aller möglichen Art in Verbindung mit einem immer stärker werdenden Bedürfnis nach Sicherheit hat dafür gesorgt, dass in den fortgeschrittenen Ländern Überwachung schleichend an Attraktivität gewonnen hat. Hochfrequenz Geräte lassen nicht nur durch die Wände in Wohnungen von Verdächtigen blicken, auf

---

5 Wright Steve; Überwachung total; in: Der Standard; 8. Juni 2000, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

6 Lischka Konrad, Spanner in Uniform; in: telepolis, magazin der netzkultur;

[www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 12.04.2000

7 Schreibershofen Trude, Oppolzer Birgit; Großer Bruder;

[www.bigbrotherawards.at/2000/texte](http://www.bigbrotherawards.at/2000/texte); Nachdruck aus dem Nachrichtenmagazin News Nr.36 vom 7.September 2000

8 Wright Steve; Überwachung total; in: Der Standard; 8. Juni 2000, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

amerikanischen Flughäfen machen sie auch am Körper befestigte Waffen durch den Wegfall der Bekleidung der Fluggäste, sichtbar.

Die eigentliche "Gefahr" der Überwachungstechniken liegt dabei in der Verfeinerung und in der Automatisierung. Mit einem geringeren Personenaufwand wird es möglich, einen immer größer werdenden Personenkreis zu überwachen und gleichzeitig Informationen zu gewinnen, deren Erhebung früher unmöglich war.<sup>9</sup> Die Globalisierung hat die geographischen Schranken der Datenflüsse eliminiert, besonders im Internet, wo auch die technischen Grenzen zwischen den Informationssystemen gefallen sind, sodass diese immer häufiger mit anderen digitalen Systemen kompatibel sind. Computer werden mit Überwachungskamera – Netzwerken zusammenschalten und bieten "Dataveillance" in Echtzeit. Wir stehen am Beginn einer Zeit, in der Bewegungen aller, jede Minute verfolgt werden können.<sup>10</sup>

### **Webcams – oder der Einzug selbstgewählter Überwachung in die Medien**

Der Trend zur Beobachtung jeglicher Bewegung rund um die Uhr lässt sich nirgendwo so wunderbar beobachten wie im Internet. Webcams geben uns Einblick in fremde Schlaf- und Badezimmer, gewähren 24 Stunden selbstgewählten Einblick in Privates. Auf den Webcam Seiten entlädt sich ein über Generationen angestauter Selbstdarstellungsdrang. Sich der ganzen Welt darzustellen war bislang nur das Privileg einiger weniger Auserwählter – der

---

9 NoCarrier; Legale und illegale Überwachung wird zunehmen; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 05.05.2001; message zu: Christiane Schultski-Haddouti; Ritt auf der Rasierklinge; ebenda

10 Wright Steve; Überwachung total; in: Der Standard; 8. Juni 2000, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

Stars. Ebenso wie der Mangel an Privatsphäre. Von den Stars medienwirksam beklagt, mutierte er zu einer Art Statussymbol. Die Realität hält mit der Wunschvorstellung in den meisten Fällen nicht Schritt. Was auf den meisten Webcam Seiten zu sehen ist, ist über weite Strecken denkbar unspektakulär: regungslose Menschen im Alltag.

Die an sich völlig uninteressanten Alltagsbilder sind faszinierend, solange es noch neu und ungewohnt ist, fremden Menschen beim Schlafen zuzusehen. Sie funktionieren, solange sie als Ausgleich zur Reizüberflutung wirken. Natürlich sind manche Seiten interessanter als andere – und so gibt es auch im Internet einen Wettbewerb um die gelungenste Selbstinszenierung.

Besucherkähler und

Tabellenplatz auf einschlägigen Webcam-Link-Seiten, auf denen über die Beliebtheit verschiedener Webcam Angebote abgestimmt wird, geben dem beobachteten Webcam-Akteur laufend Auskunft über das Ausmaß seines Charismas.

Die Motive des im Netz grassierenden Selbstenthüllungstriebes sind ebenso wie auch die Akteure vielfältig, reichen von Exhibitionismus, kommerziellen oder altruistischen Antrieben bis hin zu künstlerischen Beweggründen. Wesentliches Kennzeichen dieser Alltagsbeobachtungen ist – sie sind selbst gewählt. Privates wird aus freien Stücken und aus eigenen Intentionen öffentlich gemacht. Nicht so verhält es sich bei Web-Seiten, die Übertragungen sogenannter Spy-Cams anbieten. Mit den Grenzen der Technik verschieben sich auch die Grenzen des Voyeurismus. Manchen Voyeuren genügt es längst nicht mehr, Menschen zu beobachten, die sich beobachtet wissen. Eine eigene Schattenwirtschaft ist entstanden, die unbemerkt, mit Hilfe immer kleiner werdender Kameras, Bilder aus Hotelzimmern, Umkleidekabinen und

Duschräumen überträgt. Die Wahrscheinlichkeit steigt, demnächst im Internet beobachtet zu werden – in Situationen, in denen man es wahrscheinlich am allerwenigsten erwartet.<sup>11</sup> Der Einzelne als Opfer voyeuristischer Beobachtungsexperimente – sanktionsfrei aber auf Kosten der Menschenwürde.

Mit der Übertragung der Videoüberwachungstechnik ins Internet kam es nicht nur zu einer starken Verbreitung der selbstbestimmter Beobachtung im privaten Bereich, es kam zum Einzug der Überwachungstechnologie in den Bereich der Medien.<sup>12</sup> Webcams und Internet-Wohngemeinschaften haben die Beobachtung des Alltäglichen als selbstgewählte Form der Überwachung in den Medien verfügbar und gesellschaftsfähig gemacht, Reality-TV Formate wie Big Brother, Girlscamp oder Taxi Orange waren die logische Folge.

### **Reality TV – “Echtmenschen-Fernsehen” im Trend**

In Reality Formaten wie Big Brother hat sich die Kultur des beginnenden Jahrtausends eine Metapher geschaffen, die in Windeseile in Wirtschaftsteilen, politischen Kommentaren, Leitartikeln auftauchte und dem Fernsehen zu gesellschaftlicher Relevanz verhalf, indem es die große Teile der Bevölkerung erreichte und zur Diskussion veranlasste. Die bahnbrechende Idee des Unterhaltungsfernsehens war gefunden: Der normale Mensch ist sein Held, das Leben selbst, die Arbeit, der Abenteuerurlaub sind seine Themen.<sup>13</sup>

---

11 Rutenberg Jürgen; Die Ware Leben; in: Die Zeit; Ausgabe 11/2000; [www.zeit.de/2000](http://www.zeit.de/2000)

12 Seyerl Hito; The hierarchy of surveillance – is Big Brother really watching?; Beitrag am World-Information-Forum am 24.11.2000 im Technischen Museum in Wien; [www.world-information.org](http://www.world-information.org)

13 Willemsen Roger; Was “Big Brother” bedeutet, Die Reality-Show wurde zur ersten

Das "Echtmenschen-Fernsehen" überrollt die Hauptabendprogramme. Schon werden den neuen Sendeformaten gesellschaftliche Funktionen wie Information, Unterhaltung, Meinungsbildung, Sozialisation oder gar Identitätskonstruktion nachgesagt. Was die "Teletubbies" für die Kleinsten sind "Big Brother" oder "Taxi Orange" für die Größeren und Großen.

Gezeigt wird in aller Öffentlichkeit, wie Individuen in der Gruppe interagieren. Wie sie sich normkonform verhalten und auch sanktioniert werden, wenn sie es nicht tun. Wie Kommunikation gelingt oder scheitert.<sup>14</sup> Die Mitglieder der Gruppe gewinnen ihr Profil durch die Interaktionen, zu denen sie unter Kameraaufsicht genötigt sind. Damit bieten sie Projektionsflächen, auf welche die Fernsehkonsumenten ihre Wünsche und Meinungen abbilden. Diese Identifikationen sind wahlentscheidend. Die Stimme geht an jene Person, die am ehesten oder, je nach der Konzeption des Formates, am wenigsten die Auffassungen des abstimmenden Individuums vertritt.<sup>15</sup>

Während die Zusehergemeinde mitverfolgt, oder per Telefon auch mitentscheidet, wie die ursprüngliche Gruppe der Kandidaten nach und nach zerfällt, bis nur noch ein oder drei Sieger überbleiben, wird sie durch den Austausch über die Sendung immer näher zusammengeführt. "Big Brother" und "Taxi Orange" wurden in allen sozialen Klassen verfolgt<sup>16</sup>. Ob im Büro, im

---

kulturellen Metapher des neuen Jahrtausends; in: Die Zeit; Ausgabe 38/2000; [www.zeit.de/2000](http://www.zeit.de/2000)

14 Flicker Eva; "Taxi Orange" als Emanzipationstraining, Was wir von "Echt-Menschen" in "Real-Life-Soaps" lernen können; in: Der Standard; 13.01.2001; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

15 Hrachovec Herbert; Anschauungsunterricht Orange; in: Der Standard; 27. September 2000; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

16 Minkmar Nils; Unser großer Bruder – Der Holländer John de Mol verändert unablässig das Fernsehen. Was will er?; in: Die Zeit 5/2000; [www.zeit.de](http://www.zeit.de)



Kaffeehaus, auf den Chat-Foren im Internet oder wo auch immer – die Reality Formate schaffen eine soziale Verbindung, über die man reden kann. Und Gesprächsthemen liefern die Reality Soaps Abend für Abend.

*“Eigentlich geht es in den Sendungen trotz aller nationaler Variationen immer nur um eine einzige Frage. Tut er's oder tut er's nicht? Der Rest ist bloß Inszenierung. Alle Sendungen leben bloß von einem einzigen, entscheidenden Punkt, der Unvorhersehbarkeit menschlichen Verhaltens unter Beobachtung.”<sup>17</sup>*

Hatte man zu Beginn der Reality Formate stark mit der Unvorhersehbarkeit menschlichen Verhaltens, mit der Eskalation von Konflikten, Gefühlen, mit sexuellen Spannungen und freizügigen Einblicken in die Intimsphäre der Kandidaten spekuliert, ging es in den deutschsprachigen “Big Brother und Taxi Orange Wohnzimmern” doch recht harmlos zu. Das Format hat die Erwartungen im Bezug auf die Überschreitung von Sexualität und Aggressivität nicht erfüllt. Man vertrug sich unverschämt gut. Anders bei unseren südlichen Nachbarn, die durchaus temperamentvoller reagierten und agierten, anders auch in Frankreich, wo die Gruppe begann, die Spielregeln selbst zu definieren.

In der Anonymität des Internet ging es hingegen weniger harmlos zu. Hier wurde in den Chat-Foren regelrecht gegen die Kandidaten ins Feld gezogen. Dabei ging man in der Wahl des Vokabulars nicht gerade zimperlich um.<sup>18</sup> Das

und: Wagenhofer Konstanze (Internetredaktion Taxi Orange); bei: It`s real – Panel im Rahmen von v-stream21 vom 30.-31.März in Linz

17 Minkmar Nils; Unser großer Bruder – Der Holländer John de Mol verändert unablässig das Fernsehen. Was will er?; in: Die Zeit 5/2000; www.zeit.de

18 Wagenhofer Konstanze (Internetredaktion Taxi Orange); bei: It`s real – Panel im Rahmen von v-stream21 vom 30.-31.März in Linz

Internet wurde zur Bühne für die Hasstiraden des Mobs, die Kandidaten sahen sich zum Teil einer verbalen Hetzjagd ausgesetzt.

Im Unterschied zur Fernsehen kann im Internet "ungefiltert" beobachtet werden. Es wird live gestreamt, was bedeutet dass der durch das Videosystem aufgenommene Inhalt direkt an die Digitalisierungs-Hardware weitergegeben wird, welches wiederum die Daten direkt an den Encoder zur Komprimierung weiterleitet. Der Encoder übergibt die Daten direkt an den Streaming-Server zur Präsentation. Das ganze Verfahren erfolgt dabei in Echtzeit.<sup>19</sup> Beim Fernsehen bleibt die Tatsache der Aufzeichnung an sich bestehen. Der ORF schneidet die Höhepunkte von Taxi Orange zusammen, komprimiert also quasi die Realität.

Auch wenn die Macher der Sendungen versprechen, entsprechend intime Details nicht im Fernsehen zu zeigen – das Internet streamt live – und auch im Fernsehen wird dem Voyeurismus Tribut gezollt werden, sobald die Einschalt- und Werbequoten in den Keller gehen. Das Interesse der Fernsehproduzenten ist die Einschaltquote, nicht die Moral. Und wenn diese, auch unter Ausweitung aller beschreibbaren Grenzen, mit Big Brother nicht mehr zu erzielen sind, dann eben mit anderen Reality Formaten wie "Big Diet" oder "Fear Factor".

Dieser "intimitätslüsterne Voyeurismus" ist es auch, der die Datenschützer Stellung beziehen lässt. Wenngleich die Programmverantwortlichen der Reality Soaps vermehrt betonen, dass es nicht der Sex ist, der die Quote bringt sondern dass die Motive des Fernsehkonsums vielmehr sozialer Natur sind, der bittere Nachgeschmack bleibt angesichts allgegenwärtig montierter

---

<sup>19</sup> JMC Technologieberatung; Internet: Live Broadcast – Streaming – Web Cam, Audio und Video in Echtzeit ins Internet; [www.jmc.net](http://www.jmc.net)

Kameras bestehen. Mit dem Eintritt der Medien in das Alltagsleben werden Schamgrenzen beim Eindringen in den sensiblen Bereich der Wohnung beiseite geräumt. Der Sender fördere, so die Datenschützer, ein gesellschaftliches Bewusstsein, wonach Privatsphäre nur noch wenig wert sei.<sup>20</sup>

Als Unterhaltung aufbereitet, gewähren Reality TV und Webcams Einblick in bisher privat geglaubte Territorien, gewöhnen sie den Betrachter Schritt für Schritt, Sendung für Sendung an die Präsenz visueller Beobachtung im Alltag. Videoüberwachung, als essentieller Bestandteil derartiger Sendeformate, hält damit nicht nur Einzug in die Privatsphäre, durch die breite Akzeptanz des Sendeformates wird sie zugleich gesellschaftlich akzeptiert und legitimiert.

**“Ziel war es, die Jungen dazubehalten...”**

#### **Zur Rolle des ORF**

*“Der Quotendruck, der durch modische Reality –Formate auf dem ORF lastet erhöht sich täglich. Tatsache ist auch: Daran ist der ORF und die österreichische Medienpolitik selbst schuld. Qualitativ und strukturell hat man am Königberg in den letzten Jahren kaum etwas geleistet, um sich der Kabel-TV-Gegnerschaft in intelligenter Erfüllung des Kulturauftrags stellen zu können.”<sup>21</sup>*

---

20 Rötzer Florian; Datenschutzbeauftragter versucht, das Beste aus Big Brother zu machen; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 03.03.2000

21 Philipp Claus; Fernsehen wie ein Erdbeben – Taxi Orange vervollständigt das Bild einer desaströsen heimischen Medienlandschaft; in: Der Standard; 18.September 2000; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

Auch beim ORF geht der Formattrend in Richtung "Echtmenschen-Fernsehen".

Stellt sich zunächst die Frage nach dem öffentlich-rechtlichen Auftrag des ORF.

Rudolf Bretschneider und Johannes Hawlik vom Marktforschungsinstitut Fessel-GfK präsentierten im Rahmen der "Taxi-Orange"-Enquete eine vom ORF in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage: Laut Umfrage waren 53% der ÖsterreicherInnen der Meinung, dass "Taxi Orange" zu einem öffentlich-rechtlichen Sender wie dem ORF passt. 63% meinten, dass der Sender durch die Soap beweise, "mit der Zeit zu gehen". 44 Prozent erklärten, dass der ORF auf Reality verzichten sollte. Zu der Ansicht dass die Kritiker von "Taxi Orange" Menschen sind, die für die Jugend kein Verständnis haben, kamen 31 Prozent der Befragten.<sup>22</sup>

Zweifellos ist der ORF dem harten kompetitiven Wettbewerb am Rundfunkmarkt ebenso ausgesetzt wie die Privatsender. Dennoch gibt es einen essentiellen Unterschied. Während sich die Einnahmen privater Rundfunkunternehmen ausschließlich aus Werbeeinnahmen zusammensetzen und diese danach trachten müssen, Ertrag abzuwerfen, ist der ORF zu beinahe der Hälfte gebührenfinanziert. Einen klaren kulturellen Auftrag zu erfüllen, wird einer öffentlich-rechtlichen Anstalt, die laut §1(2) des Rundfunkgesetzes "nicht auf Gewinn gerichtet" ist, zweifellos leichter fallen als einem privaten Rundfunkunternehmen.<sup>23</sup>

Schon werden Stimmen laut, die in der Programmpraxis des ORF bereits eine Teilung in ein "typisch-öffentlich rechtliches Programm" auf ORF 2 und ein

---

<sup>22</sup> Quote mit Monopoly – Viel Lob und wenig Tadel bei der "Taxi-Orange"-Enquete; in: Der Standard; 12.01.2001; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

<sup>23</sup> Botinck Irmgard, Smudits Alfred (Hrsg.); Elektronische Kultur zwischen Politik und Markt – Kulturindustrie und Medienpolitik in Österreich; Mediamorphosen Band 1; Wien 1996; S.24

“besseres Privatfernsehen im öffentlich-rechtlichen Gewande” auf ORF1 sehen. ORF1 bemüht sich verstärkt um jugendliche Zuseher, während ORF2 danach trachtet, der großen österreichischen Öffentlichkeit ein Angebot zu machen, argumentiert der ORF.<sup>24</sup>

*“Einmal in der U-Bahn zuhören, wie ein Rudel Halbwüchsiger die Entwicklungen in ‘Taxi Orange’ mit minutiösem Detailwissen und tiefer Emphase analysiert und zur Erkenntnis kommt, dass man hier mit jeder kulturpessimistischen Kritik am falschen Dampfer ist. Mehr noch: Der ORF erfüllt sehr wohl mit diesem Reality TV seinen Bildungsauftrag. Hier lernt der junge Mensch durch teilnehmende Beobachtung gruppenspezifisches Verhalten.”<sup>25</sup>*

Wenngleich Reality TV Formaten wie Taxi Orange eine gewisse Orientierungsfunktion zuerkannt werden muss, vorausgesetzt es kommt zur Identifikation der Zielgruppe mit den Kandidaten, so stehen dennoch das kommerzielle Interesse und die Quote im Vordergrund der Programmwahl. Dass es bei der Hinauswahl der Kandidaten keineswegs um die Produktivität der Zuseher geht, sondern um ausschließlich ökonomisch motivierte Aufmerksamkeits-Bindungen, liegt auf der Hand.

*“Man kann das Format ‘Echtmenschen-Fernsehen’ auch nutzen, ganz andere Inhalte zu transportieren. ‘Taxi Orange’ ist in jedem Detail ein*

---

24 Kein öffentlich rechtlicher Sex – Interview von Michael Fleischhacker mit ORF Generalintendant Gerhard Weis über den inhaltlichen Aspekt des öffentlich-rechtlichen Auftrags; in: Der Standard; 18.Jänner 2001, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

25 Weber Stefan; Vom Fremdwort Medienkritik – Warum (nicht nur) die Kommunikationswissenschaft immer affirmativer wird; Zitat aus Der Standard vom 2.Nov.2000; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/)

*genaues Gegenteil von "Big Brother". Hier sollen junge Leute aus der No-Future Generation ihre eigene Future erarbeiten.*

*(ORF Generalintendant Gerhard Weis) <sup>26</sup>*

Inwieweit in diesem Zitat von ORF-General Weis der Wunsch Vater des Gedanken ist, sei dahingestellt, ebenso wie die "Etikettierung" der eigenen Zielgruppe als No-Future-Generation. Auch ist es nicht die Aufgabe von Reality TV Formaten zur Identitätskonstruktion beizutragen, abgesehen von der Frage ob sie dazu überhaupt in der Lage sind.

*"Taxi Orange sei nur durch wirtschaftliche Motive zu rechtfertigen. Mit öffentlich-rechtlich hat das nichts zu tun." <sup>27</sup> (Helmut Mödlhammer, ORF Kurator)*

### **Videüberwachungssysteme, Reality TV und öffentlich rechtlicher Auftrag**

Angestellte, die sich im Büro einen Joint genehmigen, die junge Sekretärin die sich dem Chef quasi am Tablett serviert, ein Koch der in die Suppe spuckt oder eine Mitarbeiterin die im Büro schläft – RTL II zeigt in der Sendung "Die dümmsten Kollegen der Welt"<sup>28</sup> "Reales" aus dem Berufsalltag. Das essentielle daran – die Szenen sind nicht inszeniert oder nachgestellt – es

---

<sup>26</sup> Dass auch Unternehmer duschen, ist klar – ORF General Weis erklärt, wie sich Taxi Orange von Big Brother unterscheidet – und wo es "durchaus ähnelt"; in: Der Standard; 08.07.2000; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

<sup>27</sup> Mödlhammer Helmut, ORF Kurator, Vorsitzender des Programmausschusses; Leo Kirch fährt "Taxi Orange"; in: Der Standard; 27. September 2000, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

<sup>28</sup> "Die dümmsten Kollegen der Welt"; 27.05.2001; gesendet auf RTLII um 22.15 Uhr

handelt sich um Ausschnitte von Videoüberwachungskameras am Arbeitsplatz. Als Unterhaltungsshow präsentiert, entpuppt sich die Sendung als eine Mischung aus Comedy und "an den Pranger stellen". Anstelle von Informationen zu den gezeigten Szenen, lernt der Zuseher in kurzen pseudoamüsanten Storys, dass die Kamera allgegenwärtig ist und dass sich nur die Dümmeren bei Regelverstößen und allzu Privatem im Büro ertappen lassen. Mit abwertenden Kommentaren wie " *eine Putzfrau die eifrig arbeitet – ein eher seltenes Bild...*" und sexistischen Bemerkungen bestückt, zeigt sie nicht nur mit dem erhobenen Finger auf Individuen, sie bestätigt zugleich Vorurteile.

Als unreflektierte Unterhaltung verpackt, zeigt RTLII den gläsernen Menschen am Arbeitsplatz, eine Tatsache die angesichts der Vielzahl an videoüberwachten Menschen in Betrieben geradezu als Verhöhnung anmutet.

Überwachung am Arbeitsplatz ist nichts Neues. Sie ist mittlerweile nur stärker verbreitet, konstanter, intensiver und geheimer als zuvor. Die niedrigen Kosten der relevanten Techniken, insbesondere der Gebrauch von Computern, haben vielen wirtschaftlichen Hindernisse einer Dauerüberwachung beiseite geräumt.<sup>29</sup>

Bei Reality-Formaten wie "Die dümmeren Kollegen der Welt" geht es, im Gegensatz zu Sendungen wie Big Brother, nicht mehr um die freiwillige Zurschaustellung des eigenen Alltags, der eigenen Privatsphäre. Die Sendung zeigt Szenen, in denen jemand ohne seine Zustimmung überwacht wird. Aus der voyeuristischen Perspektive der Überwachungskamera steigt der Fernsehzuseher live ins Geschehen ein, wird er selbst zum verdeckten

---

<sup>29</sup> Benigno Ashley; Überwachung am Arbeitsplatz bedroht Gesundheit; in: telepolis, magazin der netzkultur; 06.04.1999; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/)

Beobachter. Die Szenen am Bildschirm hingegen suggerieren Normalität, präsentieren sich sozusagen als kurze unterhaltsame Sequenzen aus dem Alltag. Es kommt zur Verharmlosung der Videoüberwachung durch die Einbindung in ein Unterhaltungsformat. Ob es nun "Die dümmsten Verbrecher der Welt" (RTLII) oder "Die dümmsten Autofahrer der Welt" (RTLII) sind. Sendeformate der eben beschriebenen Art mehren sich, wenn auch bisher nur bei den Privatsendern.

Die Aufbereitung der Inhalte als Unterhaltungssendung bewirkt nicht nur, wie bereits erwähnt, eine Verharmlosung der Videoüberwachung. Indem der Zuseher im Fernsehalltag vermehrt auf Sendeformate trifft, die sich unreflektiert der visuellen Beobachtung der Realität bedienen, nimmt er diese zunehmend als etwas Alltägliches wahr, kommt es zu einem Gewöhnungseffekt.

An diesem Punkt überschneiden sich "extreme Formate" wie "Die dümmsten Kollegen der Welt" mit Reality Soaps wie "Big Brother" oder "Taxi Orange". Sie gewöhnen den Betrachter Schritt für Schritt, Sendung für Sendung an die Präsenz visueller Beobachtung im Alltag und tragen so zu deren gesellschaftlicher Akzeptanz bei. Die Problematik erscheint umso größer, als durch das Fehlen eines öffentlichen Diskurses, nicht einmal die Chance einer Bewusstseinsbildung besteht.

Der ORF ist setzt derartige "extremen Reality Formate" bis dato nicht ein. Nichtsdestotrotz wird auch in "Taxi Orange" rund um die Uhr mit mehreren Videokameras beobachtet. Die "Taxi Orange" Gemeinde hat sich an den Einsatz der Videokameras gewöhnt. Sind sie doch wesentlicher Bestandteil des Sendeformates. Doch auch der ORF reflektiert kaum, und wenn dann nur



im Rahmen von Symposien und nicht in der breiten Öffentlichkeit.

Stellt sich die Frage, inwieweit der ORF mit der Ausstrahlung von Reality Soaps wie "Taxi Orange" und dem weitgehend unreflektierten Einsatz der Videoüberwachung als essentiellen Bestandteil einer derartigen Unterhaltungssendung dazu beiträgt, Überwachung mit Hilfe von Kameras zu legitimieren? Und das in einer Zeit, in der es weniger Staat im Sozialbereich und bei der nötigen Infrastruktur gibt, aber um mehr Staat dort, wo es um Überwachung geht .

*"Ja, man muss mehr reflektieren über das, was man tut, auch in der Öffentlichkeit und unter Einbindung der Öffentlichkeit."*

*(ORF Generalintendant Gerhard Weis)<sup>30</sup>*

Mehr reflektieren über das was man tut . Der ORF wird um quotenbringende Reality Formate nicht umhin kommen. Seine Aufgabe ist es, über diese Sendeformate zu reflektieren, einen öffentlichen Diskurs dazu zu führen und sich gegebenenfalls auch konstruktiver Kritik zu stellen. Dazu zählt auch die Aufklärung der Fernsehkonsumenten über jene Mechanismen, wie beispielsweise die visuelle Beobachtung des Alltags, die hinter einem derartigen Sendeformat stehen und deren Eingliederung in gesellschaftliche Zusammenhänge. Nur der breite Diskurs kann ein Bewusstsein für die Rolle derartiger Sendeformate in und für unsere Gesellschaft schaffen. Gelingt es dem ORF, eine breite Öffentlichkeit in diesen Diskurs miteinzubeziehen und diese zu sensibilisieren, wird er seinem Auftrag gerecht.

---

30 Fleischhacker Michael; Kein öffentlich-rechtlicher Sex; Interview mit ORF Generalintendant Gerhard Weis; 18.Jänner 2001; in: Der Standard; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

Solange Überwachung, in diesem Fall die visuelle Beobachtung des Alltags, nicht thematisiert wird, wird sie als trivialer Bestandteil von Alltag akzeptiert werden.

*“ Unterschätzen wir aber nicht den Frosch – er merkt vielleicht doch noch zur rechten Zeit was sich anbahnt und wie ihm geschieht. ”<sup>31</sup>*

---

31 Nogala Detlef; Der Frosch im heißen Wasser- Die Trivialisierung von Überwachung in der informatisierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts; in: telepolis, magazin der netzkultur; 25.10.2000; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/)

## Literaturverzeichnis

- Benigno** Ashley; Überwachung am Arbeitsplatz bedroht Gesundheit; in: telepolis, magazin der netzkultur; 06.04.1999; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/)
- Botinck** Irmgard, **Smudits** Alfred (Hrsg.); Elektronische Kultur zwischen Politik und Markt – Kulturindustrie und Medienpolitik in Österreich; Mediamorphosen Band 1; Wien 1996; S.24
- Fleischhacker** Michael; Kein öffentlich-rechtlicher Sex; Interview mit ORF Generalintendant Gerhard Weis; 18.Jänner 2001; in: Der Standard; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)
- Flicker Eva**; "Taxi Orange" als Emanzipationstraining, Was wir von "Echt-Menschen" in "Real-Life-Soaps" lernen können; in: Der Standard; 13.01.2001; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)
- Hrachovec** Herbert; Anschauungsunterricht Orange; in: Der Standard; 27. September 2000; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)
- JMC** Technologieberatung; Internet: Live Broadcast – Streaming – Web Cam, Audio und Video in Echtzeit ins Internet; [www.jmc.net](http://www.jmc.net)
- Lischka** Konrad, Spanner in Uniform; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 12.04.2000
- No Carrier**; Legale und illegale Überwachung wird zunehmen; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/) ; 05.05.2001; message zu: Christiane Schultski-Haddouti; Ritt auf der Rasierklinge; ebenda
- Minkmar** Nils; Unser großer Bruder – Der Holländer John de Mol verändert unablässig das Fernsehen. Was will er?; in: Die Zeit 5/2000; [www.zeit.de](http://www.zeit.de)
- Mödlhammer** Helmut, ORF Kurator, Vorsitzender des Programmausschusses; Leo Kirch fährt "Taxi Orange"; in: Der Standard; 27. September 2000, [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)
- Nogala** Detlef; Der Frosch im heißen Wasser – Die Trivialisierung von

Überwachung in der informatisierten Gesellschaft des 21. Jahrhunderts; in:

telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 25.10.2000

**Rötzer** Florian; Datenschutzbeauftragter versucht, das Beste aus Big Brother zu machen; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/); 03.03.2000

**Philipp** Claus; Fernsehen wie ein Erdbeben – Taxi Orange vervollständigt das Bild einer desaströsen heimischen Medienlandschaft; in: Der Standard;

18. September 2000; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

**Rutenberg** Jürgen; Die Ware Leben; in: Die Zeit; Ausgabe 11/2000;

[www.zeit.de/2000](http://www.zeit.de/2000)

**Seyerl Hito**; The hierarchy of surveillance – is Big Brother really watching?;

Beitrag am World-Information-Forum am 24.11.2000 im Technischen Museum

in Wien; [www.world-information.org](http://www.world-information.org)

**Schreibershofen** Trude, Oppolzer Birgit; Großer Bruder;

[www.bigbrotherawards.at/2000/texte](http://www.bigbrotherawards.at/2000/texte); Nachdruck aus dem Nachrichtenmagazin

News Nr.36 vom 7. September 2000

**Schulzki-Haddouti** Christiane; Kapitalverbrechen fördern Akzeptanz für

Videoüberwachung; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/);

05.05.1999

**Wagenhofer** Konstanze (Internetredaktion Taxi Orange); bei: It`s real – Panel

im Rahmen von v-stream21 vom 30.-31. März in Linz

**Weber** Stefan; Vom Fremdwort Medienkritik – Warum (nicht nur) die

Kommunikationswissenschaft immer affirmativer wird; Zitat aus Der Standard

vom 2. Nov. 2000; in: telepolis, magazin der netzkultur; [www.heise.de/tp/](http://www.heise.de/tp/)

**Willemsen Roger**; Was “Big Brother” bedeutet, Die Reality-Show wurde zur

ersten kulturellen Metapher des neuen Jahrtausends; in: Die Zeit; Ausgabe

38/2000; [www.zeit.de/2000](http://www.zeit.de/2000)

**Wright** Steve; Überwachung total; in: Der Standard; 8. Juni 2000,

[www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)

**Dass auch Unternehmer duschen, ist klar** – ORF General Weis erklärt, wie sich Taxi Orange von Big Brother unterscheidet – und wo es “durchaus ähnelt”; in: Der Standard; 08.07.2000;

**“Die dümmsten Kollegen der Welt”** ; 27.05.2001; gesendet auf RTLII um 22.15 Uhr

**Quote mit Monopoly** – Viel Lob und wenig Tadel bei der “Taxi-Orange“-Enquete; in: Der Standard; 12.01.2001; [www.derstandard.at](http://www.derstandard.at)